



**Die Jüngsten am Zug:** Marlo Wilke (6) überlegt, auf welches Feld er die weiße Dame setzen soll. Nicolai Holtkamp (6) guckt ein bisschen grimmig – schließlich will er nicht gegen seinen Mitspieler verlieren. Die beiden haben das Spiel aus dem Clubraum vor das Gebäude der Weberei verlegt. FOTOS: ANDREAS BLOCK

## Kleine Königsmörder

In Gütersloh wollen immer mehr Kinder Schach spielen – die jüngsten mit vier Jahren

VON ANDREAS BLOCK

■ Gütersloh. Luca hat zuhause gelernt, wie man Schach spielt. Jetzt übt der Zehnjährige jede Woche im Schachverein. „Manchmal gewinne ich schon gegen Mama“, sagt er. Das Training wirkt.

Wie Luca sitzen über 20 Mini-Schachspieler unter zehn Jahren regelmäßig vor den karierten Brettern des Gütersloher Schachvereins von 1923 (GTSV). Jede Woche eine Dreiviertelstunde – so lange dauert das Training in der Weberei. Dann ist die Konzentration weg. Dann brauchen die kleinen Königsmörder Bewegung. Sie müssen nicht mehrere Stunden durchhalten, wie die Profis zurzeit bei der Schach-WM in Mexiko.

Donnerstagabend, Trainings-tag. Los geht's mit Theorie. Wie trocken. Oder? Schachlehrer Rüdiger Mönig stellt sich an ein rie-



**Garnicht trocken:** Trainer Rüdiger Mönig erklärt an der Schachtafel die Theorie.

siges Schachbrett an der Wand. Schiebt kleine Figuren auf Pappe hin und her. Mönig erklärt den Kindern die „Opposition“, eine Stellung der Könige am Ende des Spiels. Wenn Mönig eine Frage stellt, schnellen

die Zeigefinger nach oben. „Kennen wir doch schon“, stöhnen die erfahreneren Spieler, die 10 Jahre alt sind. „Ich muss das Tempo aber so gestalten, dass auch die Jüngsten etwas lernen“, sagt Mönig.

Die Jüngsten, das sind die vier Jahre alten Schach-Fans. Ist das nicht zu jung, um ein so schwieriges Spiel zu lernen? Nein, glaubt Mönig. Um die Kinder nicht zu überfordern, lässt er sie mit wenigen Figuren üben. „Das sorgt nicht immer für Begeisterung. Aber so lernt man, jede Figur zu beherrschen“, sagt er.

Zehn Minuten Theorie sind vorbei. Rüdiger Mönig schickt die Kinder an die Schachbretter. Zeit, um die neuen Spielzüge auszuprobieren. Der sechsjährige Nicolai ist froh: „Endlich selber spielen!“ Rüdiger Mönig geht von Tisch zu Tisch, die Kinder sollen zeigen, was sie gelernt haben. „Man merkt schnell, ob jemand ein Talent ist“, sagt Mönig.



**Konzentriert:** Chris hat sich entschieden, die Dame ein Feld nach vorne zu setzen.

nig. Eine schnelle Auffassungsgabe, gutes taktisches Verständnis – darauf komme es an beim Schachspielen.

Der Andrang beim Training der Mini-Spieler ist groß. Manchmal zu groß. Die Vereinschefs empfehlen einigen Anfängern, erstmal in einer Schul-Arbeitsgemeinschaft reinzuschluppeln. Mittlerweile bieten Trainer des Schach-Vereins Kurse an Grundschulen an.

Selbst Kindergärten fragen nach Übungsstunden. Das Jahrhundert alte Spiel boomt.

Am ersten Tisch im Trainingsraum sitzen Luca und Simon. Die beiden nehmen schon an Turnieren teil. Warum sie Schach spielen – und nicht zum Beispiel Fußball? „Schach ist cooler, man muss viel mehr nachdenken“, sagt Luca. Er findet gut, dass das Spiel so alt ist. So alt und trotzdem für jede Menge Emotionen gut: „Wir machen Stifter gegen Städter“, sagt Simon. Und meint: Hier spielt das Evangelisch-Stiftische Gymnasium gegen das Städtische Gymnasium Gütersloh.

Nach 45 Minuten verabschiedet Trainer Rüdiger Mönig die Kinder. Die älteren Spieler trudeln langsam ein. Manche der jungen Schach-Fans wollen gar nicht gehen. Sie bleiben, suchen das Duell mit den Älteren. Wie Luca. Damit demnächst auch der Papa dran glauben muss.

## Das Stethoskop abgelegt

Dr. Klaus-Heinrich Bründel übergibt Patientenstamm an Dr. Melanie Kaiser

VON CHRISTIAN BRÖDER

■ Gütersloh. Es tut sich was bei den Ärzten in Avenwedde: Der langjährig im Ort ansässige Allgemein praktizierende Doktor Klaus-Heinrich Bründel (66) geht zum 30. September in seinen verdienten Ruhestand.

Seit dem 1. April 1985, Bründel übernahm damals die Praxis an der Alten Osnabrücker Straße 20 des kürzlich verstorbenen Doktor Karl-Otto Kock, kümmerte er sich bis heute aufopfernd um das Wohl seiner Patienten. „Ich habe mich hier wirklich sehr wohl gefühlt und in all den Jahren sehr reizende Menschen kennen gelernt“, so Bründel, der mit viel Wehmut aus dem Berufsleben ausscheidet. Wie berichtet (NW vom 5. Mai), hatte Bründel sich vergeblich bemüht, einen Nachfolger für seine Praxis zu finden. Mehr als ein Jahr lang hatte er Inserate für die Praxisübernahme in den verschiedenen Fachpublikationen geschaltet.

Künftig will sich Doktor Bründel seinen Hobbys, wie zum Beispiel dem Lesen, Sport und der klassischen Musik, widmen. Die Praxis an der Alten Osnabrücker Landstraße wird geschlossen. Die Patienten werden von Dr. Melanie Kaiser (42) übernom-

men. Ein neues Gesicht in und um Avenwedde, das manchem jedoch nicht gänzlich unbekannt erscheinen dürfte.

Die Düsseldorferin wechselt von ihrer Tätigkeit am Städtischen Klinikum in Gütersloh in die Praxis-Gemeinschaft von Doktor Franz-Josef Flötto und Wolfram Coesfeld an der Avenwedder Straße 50, weshalb die Einrichtung künftig den Status einer Gemeinschafts-Praxis

(mit Hausbesuchen in Notfällen) inne haben wird.

Warme Worte von ihrem Vorgänger: „Avenwedde kann froh sein, eine solche junge, gute und kompetente Ärztin hier hin zu bekommen“, so Dr. Bründel. Einen weiteren Grund zur Freude – neben der neuen Kollegin – hat Dr. Franz-Josef Flötto ebenfalls noch. Am 1. Oktober feiert der alteingesessene Mediziner sein 25-jähriges Praxisjubiläum.



**Geht in den Ruhestand:** Nach über 22 Jahren gibt der Avenwedder Allgemeinmediziner Dr. Klaus-Heinrich Bründel (r.) seine Praxis auf. Um seine Patienten kümmert sich künftig Doktorin Melanie Kaiser (Mitte) mit Dr. Franz-Josef Flötto (links), der am 1. Oktober übriges sein 25-jähriges Praxis-Jubiläum angeht. FOTOS: BRÖDER

## Marketing soll auch für die Ortsteile da sein

Treffen der Avenwedder und Friedrichsdorfer Vereine

■ Gütersloh (NW). Erstmals nach langer Zeit sind die Vorsitzenden aus Avenwedde und Friedrichsdorf wieder zu einer Konferenz zusammengekommen. Das Treffen im Musikzentrum Altwischer fand auf Einladung des CDU-Ortsverbandes Avenwedde-Friedrichsdorf statt. Das letzte Mal tagte dieses Gremium anlässlich des Ortsjubiläums 800 Jahre Avenwedde vor zehn Jahren.

Leitthema des Abends war „Erfolgreiches Stadtmarketing – Eine Chance für die Ortsteile und Vereine?“ Da der Geschäftsführer der Gütersloh Marketing GmbH, Jan-Erik Weinekötter, aufgrund eines Trauerfalls verhindert war, sprang Ratsherr Markus Kottmann, stellvertretender Gesellschaftervertreter der Stadt Gütersloh in der GmbH, ein und berichtete über deren Entstehung und Aufgabe.

Allgemein wurde erfreut aufgenommen, daß die Vereine in den Ortsteilen durch die Stadtmarketing GmbH Unterstützung und Hilfe bei Fragen rund um ein funktionierendes Veranstaltungsmanagement und Marketing erhalten können. Die Runde äußerte den Wunsch, dass Stadtmarketing auch die Ortsteile bei Veranstaltungen

einbindet und die dort vorhandene Infrastruktur nutzt. Ebenso wurden Vorschläge gemacht, wie ein gemeinsamer Veranstaltungskalender der Vereine, eine Infobroschüre über die Vereine und Institutionen mit Ansprechpartnern oder die Einrichtung einer Internetpräsenz der Ortsteile angeregt.

Darüber hinaus nahmen kommunalpolitische Themen Raum ein. Die Vereinsverantwortlichen diskutierten mit den CDU-Ratsmitgliedern Ralph Brinkhaus, Heiner Kollmeyer, Raphael Tigges und Gerhard Feldhans sowie mit Kreistagsmitglied Renate Reckersdrees über das Bürger- und Jugendhaus in Friedrichsdorf, die Sportfreizeitanlagenplanung sowie die Ortsumfahrung Friedrichsdorf.

Kritisch äußerten sich die Vorsitzenden zu der zusätzlichen, von der Gemeinde Verl gewünschten Autobahnabfahrt an der A2. Sie befürchteten eine Mehrbelastung der Ortsteile Avenwedde und Friedrichsdorf.

Ebenso ablehnend wurde die von der Stadtverwaltung gewünschte Verlagerung von Aldi in das Kapellendorf diskutiert. Die Runde forderte eine Lösung für wegfällende Bolz- und Festplatz in Avenwedde-Amt.

## Ein schönes Leben aufgebaut

Kurt und Maria Wieczorek seit 50 Jahren verheiratet

■ Gütersloh (ms). Für Kurt und Maria Wieczorek, geb. Fuhrmann, Zum Stillen Frieden 49 a, beginnt ihr Goldhochzeitstag am Sonntag, 30. September, genau so wie ihre Grüne Hochzeit begann: Eine Eucharistiefeier wird ihren Dank aufgreifen für 50 Jahre Eheglück. Ihre fünf Kinder, fünf Schwiegerkinder und sieben Enkelkinder sind, wie jeden Tag, auch heute an ihrer Seite und feiern in den nächsten Tagen das Hochzeitsfest mit geladenen Gästen.

Die Kinder des Goldhochzeitspaares, Elisabeth, Edith, Erika, Sabine und Robert, werden dabei in einer Retrospektive erinnern an wichtige Stationen des Lebens: Wie sich Kurt und Maria in ihrer schlesischen Heimat Jantzen im Kreis Ratibor kennen gelernt haben, an die Hochzeitsfeier im Elternhaus des Bräutigams und an die schwierige Zeit, sich nach dem Krieg eine Existenz aufzubauen. „Wir haben immer gesehen, dass wir zu was kamen“, erklärt die Jubilarin ihr Ziel, für das sie einiges in Kauf genommen haben.

Schon ein Jahr nach ihrer Trauung hatte Kurt Wieczorek den Meisterbrief im Tischlerhandwerk in der Tasche. Mit der tatkräftigen Unterstützung seiner Frau war die Familie schon bald im Besitz einer stattlichen Tischlerwerkstatt. Doch Ende



**Feiern Goldhochzeit:** Kurt und Maria Wieczorek. FOTO: STICKLING

der 70er Jahre gab das politische Regime den Ausschlag für ihre Ausreise in den Westen. „Das haben wir noch nicht einen Tag bereut“, versichern die 75- und 72-jährigen Jubilare.

Gute berufliche Anstellungen, so bei den Gütersloher Firmen Schlüpmann und Kaisinger, wurden dem Tischlermeister zu neuen Herausforderungen. Auch das eigene Haus und die Domizile ihrer fünf Kinder tragen die Handschrift des ausgezeichneten Handwerkers. Heute jedoch zieht er einen Ruhesessel vor, denn die schwere körperliche Arbeit, die er von Kindesbeinen an auf sich nahm, fordert heute ihren Tribut.

Maria Wieczorek ist wie eh und je gern aktiv. Nachdem sie Jahre für die Gütersloher Mielewerke tätig war, gehört jetzt die Garten- und vor allem die Haus- und Küchenarbeit zu ihren ganz großen Leidenschaften.

### Briefe an die Lokalredaktion

#### Polizei hat mir sehr geholfen

■ Die Kritik des Wespenstich-Opfers an der Polizei („Teures Telefonat“, NW vom 26. September) möchte dieser Leser so nicht stehen lassen. Er berichtet von ganz anderen Erfahrungen.

Zu Ihrem Artikel in der gestrigen Ausgabe kann ich die Meinung nicht so ganz teilen. Ich hatte einmal meinen Backofen eingeschaltet um mir etwas zu essen zu machen, habe auch mein Essen in den Ofen geschoben, und ich war auch in Eile. Ich habe noch etwas in der Wohnung gemacht und dann war auch schon die Zeit gekommen, zur Arbeit zu gehen. Ich also los.

Erst als ich schon drei Stunden gearbeitet hatte, sagte ich zu mir: „Wolltest du nicht zu Hause etwas essen?“ Was soll ich sagen, die Herren Polizisten haben mir durch genaue Angaben

geholfen, das nichts Schlimmes passiert ist. Und ich habe keine Rechnung bekommen. Im Gegenteil, ich habe heute noch ein schlechtes Gewissen, dass ich den Polizisten nicht persönlich Dank gesagt habe.

Also es geht auch anders: Ich kann nur sagen, Dank den Notruf und den Leuten, die dort arbeiten. **Mario March**  
33332 Gütersloh

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Falls Sie per E-Mail schreiben, geben Sie bitte Ihre Adresse und Telefonnummer mit an. So können wir überprüfen, ob der Leserbrief wirklich von Ihnen stammt.

## Schützen mit Herz

Erste Spende an den Kinderschutzbund weitergegeben

■ Gütersloh (NW). Zum 175-jährigen Vereinsbestehen hatte die Gütersloher Schützengesellschaft das Jubiläumsjahr unter das Motto „Schützen mit Herz“ gestellt. Im Laufe des Jahres wurden Spenden für hilfsbedürftige Kinder gesammelt. Weitere Aktionen folgen, um den Spendentopf weiter zu füllen. Bislang sind rund 12.000 Euro an Spenden zusammengekommen, die nun an verschiedene Hilfsorganisationen für Kinder verteilt werden.

Den ersten Scheck über 3.000 Euro überreichten der Vorsitzende der Schützen, André

Schnakenwinkel, und sein Stellvertreter Markus Wiemann an den Kinderschutzbund. Den Scheck nahmen die Kreisvorsitzende Elvira Kramer, die Geschäftsführerin Bettina Flohr, Elisabeth Nöcker und die Schirmherrin, Bürgermeisterin Maria Unger, in Empfang.

Unter dem Stichwort „Sportpatenschaften“ wolle man Kindern Mitgliedschaften in Sportvereinen oder Schwimmkursen finanzieren, so Bettina Flohr. Schnakenwinkel zeigte sich erschüttert über die hohe Zahl von Kindern, die im Kreis Gütersloh in Armut leben – es sind 6.700.



**Schecküberreicht:** Vorsitzende Elvira Kramer, Elisabeth Nöcker (beide Kinderschutzbund), André Schnakenwinkel, Markus Wiemann (beide Schützen) und Maria Unger (v.l.). FOTOS: NW